

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 57 (1964)
Heft: 2

Artikel: Der Schädel eines Microbunodon (Mammalia, Artiodactyla, Anthracotheriidae) aus dem Chattium von Ebnet, Kt. St. Gallen
Autor: Hünermann, Karl Alban
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schädel eines *Microbunodon* (Mammalia, Artiodactyla, Anthracotheriidae) aus dem Chattium von Ebnat, Kt. St. Gallen

Von **Karl Alban Hünemann** (Zürich)¹⁾

VORWORT

Zu Beginn dieses Jahres machte Bezirksförster H. OBERLI in Wattwil²⁾ darauf aufmerksam, dass vor einigen Jahren im Steinbruch JOH. HARTMANN bei Steinenbach, südlich von Ebnat-Kappel, Bezirk Ober-Toggenburg, Kt. St. Gallen (Blatt Nesslau, Nr. 1114, r 727 900, h 235 080) ein fossiler Säugetierschädel gefunden wurde. In dem Steinbruch wird seit zwölf Jahren ein harter, hellgrauer Kalksandstein abgebaut, der sehr viel Pflanzenreste, vor allem Blätter, enthält. Der Schädel ist bisher der einzige Tierrest der Fundstelle geblieben.

ERHALTUNGSZUSTAND

Der im Gestein fest verbackene Schädel ist körperlich erhalten und fast nicht deformiert. Bei der Bergung zerbrach das umgebende Gestein, so dass der Schädel nahe bei der medianen Längsachse sagittal angeschnitten wurde. Es fehlt die vordere Schnauzenpartie mit den dazu gehörenden Schneide- und Eckzähnen sowie beiderseits den zwei vordersten Praemolaren. Ausserdem fehlen einige Knochen- teile der Hinterhauptsregion und der Unterkiefer. Die Länge des erhaltenen Schädel- teiles beträgt 17 cm. Die beiden hinteren Praemolaren und die drei Molaren sind beiderseits vorhanden. Die Molaren sind so weit abgekaut, dass man das Kronen- muster an M¹ und M² nicht mehr erkennen kann. Infolgedessen muss es sich um ein altes Individuum handeln. Dennoch sind die Schädelnähte grösstenteils gut zu verfolgen.

BESTIMMUNG DES SCHÄDELS

Die geringe Grösse des Schädels, seine niedrige Form, die weit hinten liegende Ohrregion und der brachybunodonte Bau der Backenzähne sind typisch für einen kleinen Vertreter der Paarhuferfamilie Anthracotheriidae. Das schwach entwickelte Mesostyl an den Aussenwänden der Molarkronen lässt erkennen, dass es sich um die Gattung *Microbunodon* DEPÉRET 1908 handelt. Da die Artbestimmung sich innerhalb dieser Gattung auf die Form der Eckzähne stützt, ist sie an diesem Exemplar nicht durchführbar.

¹⁾ Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich, Kunstlergasse 16, 8006 Zürich.

²⁾ Herrn Bezirksförster Heinrich Oberli danke ich vielmals für seinen Hinweis.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Gattung *Microbunodon* ist bisher nur aus Ligniten des Chattium in Frankreich (Garonnebecken), Deutschland (Rott bei Bonn und Westerwald) und in der Schweiz (Rochette bei Lausanne, Aarau, Küttigen und Rickenbach bei Olten) nachgewiesen. Das Vorkommen bei Ebnat liefert somit den ersten Nachweis von *Microbunodon* in der Unteren Süsswassermolasse der Ostschweiz. Darüber hinaus steht das chattische Alter des Fundortes in Übereinstimmung mit den geologischen Untersuchungsergebnissen von E. BAUMBERGER, F. HOFMANN u. a. In ökologischer Hinsicht ist bemerkenswert, dass der Schädel nicht in Lignit eingebettet war. Die Begleitflora dürfte jedoch Rückschlüsse auf den Biotop zulassen.

Da die Bruchfläche erstmals Einblicke in den Innenraum eines Anthracotheriiden-Schädels zulässt und der Fund gut erhalten ist, eignet er sich vorzüglich zur morphologischen Beschreibung. Es ist daher vorgesehen, die vergleichend-morphologischen Untersuchungen zu diesem *Microbunodon*-Schädel in einem grösseren Rahmen durchzuführen und gesondert zu veröffentlichen.